

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

323 (22.11.1838)

Beilage zur Karlsruher Zeitung No. 323.

Donnerstag, den 22. November 1838.

W ü r t e m b e r g.

Aus dem Remsthal vom Nov. Bei uns wurde kürzlich eine große Presserei, mittelst angeblicher Schatzgräberei, verübt. Der Schatzgräber, ein in unserer Nähe wohnender Mann, theilte einigen Leichtgläubigen, unter denen ein Diener aus St., mit, daß in einem benachbarten Walde, an einer Stelle, wo ehemals ein Schloß gestanden habe, ein ungeheurer Schatz verborgen liege, welcher gehoben werden könne. Die Geldlustigen ließen sich verführen, mit dem Schatzgräber auf die bezeichnete Stelle im Walde zu gehen. Der Schatzgräber machte in einem Kreise seltsame Zeichen und sprach unverständliche Worte, worauf zwei, ungefähr 4 Schuh hohe, Männlein sich produzierten und sich mit zarten Stimmen als die ehemaligen Eigentümer des Schlosses und Grafen von Rabenstein ankündigten. Die H. H. Grafen erzählten, daß sie bei Leibesleben, vor vielen Jahrhunderten unendliche Missethaten begangen, geraubt und geplündert haben, und hier zur Stelle ihren Schatz verborgen hätten, siebenzehn Millionen an Werth. Dieser Schatz könne gehoben werden, wenn sie zuvor erlöst wären, und die Erlösung sei möglich, wenn in drei Beuteln, in jedem 200 fl. (kein Kreuzer mehr oder weniger), an der Eiche, unter der sie standen, aufgehängt würden, weil mit diesem Gelde Seelenmessen für sie in Einsiedeln, Mariazell und an einem dritten Wallfahrtsorte gelesen würden. Schade! Die guten Leute hatten Glauben, so groß wie ein Haus, und hätten die zwei armen hochgräflich rabenstein'schen Seelen gar zu gerne erlöst und nebenher auch den kleinen Schatz von 17 Millionen, aber ihr Geldbeutel war welk und guter Rath theuer. Doch gelang es ihnen, nach und nach mit vieler Mühe das Geld zusammenzubringen, und einer der neuen Baldmillionäre gabobte auf den Antrieb seiner Frau eine Million zu einem patriotischem Zwecke. Die Stunde für die große Handlung wurde angelegt. Man begab sich in den Wald. Der Schatzgräber machte Zeichen. Die Geldbeutel wurden an den Stamm der Eiche befestigt; die H. H. Grafen erschienen und waren hoch erfreut über ihre baldige Erlösung. Unmittelbar nachdem eine gewisse Zahl Messen für ihre Seelen gelesen sey, könne der Schatz erhoben werden. Die Geldbeutel aber waren indeß von der Eiche spurlos verschwunden, ohne daß die guten Gläubigen bemerkt hatten, auf welche Art der neue Döbler sie wegpraktizirt hatte. Schon wollten sie von dannen gehen, voll Beruhigung, ihr frommes Werk vollbracht zu haben. Doch siehe da, es erschien ein großer Mann, der ihnen mit rauher Stimme Halt gebot, und erklärte, auch er sey ein Graf von Rabenstein, ein weit älterer dieses Gr-

schlechts, auch er gehe um, bis er erlöst werde; denn er habe auch gleich große Verbrechen begangen (das hochgräfliche Haus muß doch ein sehr ruchloses Geschlecht gewesen seyn). Nur dann, wenn auch für seine Erlösung eine Anzahl Seelenmessen gelesen werden, die 200 fl. kosten, und diese ebenfalls an den Eichstamm angeheftet würden, sey die Erlösung des Schatzes möglich; dann könne aber auch noch sein eigener Schatz dazu erhoben werden, der jedoch nur 4 Millionen betrage (zu des alten Hrn. Grafen Zeiten muß Geldmangel geherrscht haben, daß Sie nur so wenig ersparen konnten!). Auf diese unerwartete Zumuthung fiel der Geisterbeschwörer mit dem Angesicht zur Erde, bat Sr. Hochgeboren doch von diesem Ansinnen abzustehen; die armen Leute haben durch Zusammenbringung der 600 fl. zu Erlösung von Dero H. H. Nachkommen alles Mögliche gethan, und seyen nicht im Stande, noch weitere 200 fl. aufzubringen. Der alte Hr. v. Rabenstein aber blieb unerbittlich und strenger als ein Steuerpreßer. Die Gesellschaft schied von der Stelle mit schwerem Herzen, doch mit dem Versprechen, Allem aufzubieten, um die 200 fl. zusammenzubringen. Durch ihre Bemühungen, wobei sie sich auch an bemittelte Leute wendeten, scheint das Geheimniß nicht mehr so tief verschwiegen geblieben zu seyn, als bisher. Es bekamen, zum großen Schaden des erbaulichen Werkes, Leute von der Sache Kenntniß, die nicht so glaubig waren. Es fand zwar noch eine Besprechung unter der Eiche statt; allein als auch die letzten 200 fl. beisammen waren und der große Tag der Erlösung anbrach, zogen hinter den Hoffnungsvollen und ihrem Geldsacke in der Stille einige Unberufene zum Millionenwalde. Doch dadurch wurde das ganze Werk gestört. Bekanntlich erscheinen die Geister nie vor Ungläubigen und scheinen auch eine gewisse Abneigung gegen die Polizei zu haben. Der Geisterbeschwörer scheint Wink bekommen zu haben und wurde plötzlich krank. Die drei Herren Grafen geruhten ebenfalls nicht, sich zu zeigen, und die Getäuschten konnten nach vergeblichem Warten, nachdem das Schauspiel mit dem vierten Akte zu Ende zu seyn schien, nach Hause gehen. Die ungläubige Macht aber ließ ungebeten noch einen fünften folgen, rückte straks dem Schatzgräber vor das Haus und nahm ihn im Bette fest, wobei man auch bereits Beweise seiner Betrügerei gefunden haben soll. (Schw. Werk.)

D e s t e r r e i c h.

Die berl. Voss'sche Ztg. schreibt: In Wien fehlte es nicht an humoristischen Karikaturen des Volkswitzes, als die ersten Eisenbahnen im Werke waren. Bei den Besichtigungen auf der Brigittenau lud ein spekulirender Un-

ternehmer zu einer ersten Eisenbahn, und zwar ohne Eisen, ein. In der langen Allee waren hölzerne Schienen gelegt, und von Holz eine artige Lokomotive mit fünf anhängenden Wagen gefertigt. Statt des Dampfes war in die Lokomotive ein starker Mann aus dem Oberlande gesetzt, welcher vermittelst seiner gewaltigen Beine und Lenden das Trittrad der Lokomotive in Bewegung setzte. Kaum, daß die Nacht anbrach und tausend Lampen und Transparents die Allee erhellten, und Strauß seine Walzer spielen ließ, als Tausende sich zu den Wagen drängten. Unter ungeheuerem Jubel ging die Dampffahrt ohne Dampf von staten hin und zurück, zurück und hin. Das Publikum wurde die Nacht durch nicht müde, und der Radtreter (vermutlich die?) auch nicht. Der Unternehmer soll in der einen Nacht, man sollte es kaum glauben, eine Einnahme von 10,000 fl. (Schein oder Münze?) gehabt haben. Und hat die Parodie der ernstesten Sache geschadet? Nichts weniger als das; eben wie jede Parodie einer guten Sache nur förderlich ist. Nirgends hat das Publikum mit gleichem Eifer die Eisenbahnsache unterstützt. In demselben Volksgarten gab es eine Parodie anderer Art. Ein herrliches transparentes Bild lockte die Zuschauer. Es hieß: die Wirkungen der Eisenbahnen. Hinten flog ein Dampfwagen durch die Ebene. Vorn, auf einer Wiese, war großes Konvivialmahl der Pferde. Die schönen Thiere schlenderten müßig umher. Gruppen der mannigfachsten Art. Hier giengen zwei spazieren Fuß in Fuß, dort andere, wie müßige Tageelbe, die Füße auf dem Rücken gekreuzt. Die meisten sperrten gähnend die Mäuler auf; andere schliefen. Eins war als Leiermann thätig, und noch eins kollektirte, einen Hut im Vorderfuß, für seine verarmten Brüder. Man lachte herzlich, und die Fiaker am lautesten, woran sie gescheuter thaten, als gegen die Persiflage zu demonstrieren oder Petitionen gegen die Eisenbahnen einzureichen. Leben und leben lassen ist der Wiener Motto, und die Fiaker und Fuhrleute in Wien wissen (oder fühlen es), daß sie trotz der Eisenbahnen leben werden und vielleicht noch besser als zuvor.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Literarische Anzeigen.

In der **G. Braun'schen** Hofbuchhandlung in Karlsruhe wird Pränumeration und Subscription angenommen auf:

Neue Ausgabe von
Shakespeare's
dramatischen Werken
von
Schlegel & Tieck.

Dieselbe erscheint in 12 Mittelloftabänden, jede drei Schauspiele enthaltend, auf schönem Maschinenvelinpapier

gedruckt zum Preis von 36 kr. per Band und auf feinem Velinpapier zu 54 kr. per Band, und soll in Jahresfrist vollendet seyn.

Nach Erscheinen der 3 ersten Bände tritt ein erhöhter Ladenpreis ein, weshalb zu baldiger Unterzeichnung auf diese anerkannt beste Uebersetzung eingeladen wird.

Der Verschönerung dieser Ausgabe sollen szenische Darstellungen gewidmet werden, welche die Verlagsbuchhandlung von namhaften Künstlern entwerfen und ausführen läßt.

Neues kathol. Gebetbuch.

Bei J. D. Elaf in Heilbronn ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der **W. Creuzbauer'schen** Buchhandlung:

G e b e t b u c h

für aufgeklärte katholische Christen,

herausgegeben

von

Dr. Phil. Jos. v. Brunner,

weil. geistl. Ministerialrath.

Mit bischöflicher Genehmigung.

Fünfte, verb. Auflage. Mit 2 Prachtkupfern.

gr. 12. Preis 1 fl. 12 kr.

Ueber dieses Gebetbuch spricht sich eine hochgestellte Person folgendermaßen aus: „Brunner's Gebetbuch, seinem Wesen nach dem Evangelium entnommen, gehört zu den schätzbarsten Anleitungen, Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten.“

In der Universitätsbuchhandlung der **Gehr. Groos (Ad. Emmerling)** in Freiburg ist so eben erschienen und bei

Ch. Th. Groos in Karlsruhe und
R. Groos in Heidelberg
zu haben:

Taschenbuch

für

Geschichte und Alterthum

in

Süddeutschland.

Herausgegeben

von

Dr. Heinrich Schreiber.

8. 1839. Preis 1 fl. 48 kr.

Karlsruhe. In prächtvoller Ausstattung erscheint demnächst und empfiehlt sich die Unterzeichnete zu zahlreichen Bestellungen:

ger, welche ihre Forderungen in der heute statt gekachten Schuldenliquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, hiermit von der Masse ausgeschlossen.

B. R. M.

Testeten, den 30. Okt. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Boßch.

vd. Dold.

Nr. 10,108. Eberbach. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des verstorbenen Johann Bruno, Tuchmachers von hier, werden hiermit, auf Antrag der erschienenen Gläubiger, alle diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Eberbach, den 30. Okt. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

König.

vd. Kohnen.

Nr. 30,364. Mannheim. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Weinhändlers, Friedrich Riedel von Mannheim, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 8. Jan. 1839,

Morgens 9 Uhr, auf diesseitiger Stadtkanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben, die sie geltend machen wollen, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen, in Bezug darauf, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Mannheim, den 9. Nov. 1838.

Großh. bad. Stadtkanzl.

v. Stengel.

vd. Kühne.

Nr. 20,266. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Gegen Georg Kessler, Schreinermeister von Oberkirch, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 15. Dez. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt. Es werden daher alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in derselben Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Oberkirch, den 6. Nov. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Jüngling.

Nr. 21,223. Durlach. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des Tagelöhners, Friedrich Preis von hier, wurde Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 6. Dez. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

unberaumt.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, und, in Bezug auf Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Durlach, den 7. Nov. 1838.

Großh. bad. Oberamt.

Meier.

Nr. 13,243. Schwesingen. (Bekanntmachung.) Die Georg Heinrich Bleschen Eheleute von Plankstadt haben dahier das Ansuchen gestellt, die Elisabetha Seiler, verheiratet an Johann Helming von da, an Kindesstatt anzunehmen.

Durch das diesseitige Erkenntnis vom 26. Juli d. J. wurde die Annäherung als statthaltend erklärt.

Da dieses Erkenntnis durch die hohe Verfügung der großh. Regierung des Unterh. Kreises vom 12. Oktober d. J. bestätigt wurde, so bringen wir es, in Gemäßheit des L.R.G. 358, zur öffentlichen Kenntnis.

Schwesingen, den 2. November 1838.

Großh. badisches Bezirksamt.

Kuen.

Nr. 11,314. Heiligenberg. (Bekanntmachung.) Da die Agathe Binzelmaier von Winterstegen trotz der Aufforderung vom 16. Juni d. J., Behufs ihrer Beteiligung bei der Verlassenschaftsabtheilung ihrer verstorbenen Mutter, Walburga, geb. Obler, sich dahier nicht angemeldet hat, soll die Erbschaft nunmehr denjenigen zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Abwesende zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Heiligenberg, den 2. Nov. 1838.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt.

Kaiser.

Nr. 3,903. Tauberbischofsheim. (Erbvorkaufung.) Durch das Ableben des Hirsch Waldmann von Dittigheim ist dem schon seit 8 Jahren abwesenden, unbekannt wo sich aufhaltenden Elias Sauer, einem Sohne des verlebten Schulbürgers Abraham Sauer in Bischofsheim, eine Erbschaft von 106 fl. 19 1/2 fr. anverfallen, derselbe wird daher zur Empfangnahme seines Erbtheils

innen 4 Monaten,

mit dem Bemerken vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle dieser sein Erbtheil denjenigen zugetheilt werden, welchen er zufallen wäre, wenn er, Elias Sauer, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Tauberbischofsheim, den 17. Sept. 1838.

Großh. badisches Amtsrevisorat.

Kempf.

vd. Demoll.

Karlsruhe. (Stellengesuch.) Ein Mann mit Familie in dem Alter von 38 Jahren, immer gesund, geübt im Schreib- und Rechnungswesen, sucht eine dauernde Stelle als Verwalter oder Aufseher bei einer Herrschaft oder Fabrik im Innlande. Anträge wollen mit der Adresse A. B. C. portofrei im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu Weiterbeförderung abgegeben werden.